

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 30 (1904)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Adler und Raben, Löwen und Hyänen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-439231>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Adler und Raben, Löwen und Hyänen.



edes Handels- und Fabrikhaus hat seine Markte und so auch jeder Staat, was in der Neuzeit ziemlich auf's gleiche herauskommt. Das Handeln mit Sklaven und Leibeigenen ist beim Privatmann verpönt, dagegen ist das Münzbilden erlaubt und die Staaten handeln mit Ländern und mit Völkerschaften, als wenn es Viehherden wären, oder besser gesagt, sie handeln gar nicht, sie nehmen sie einsach und nennen das: Annexieren, in Schutz nehmen, Wahren der Interessensphäre. Aber der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Russland hat sich seit Peters und Katharinas Zeiten nach allen Seiten angeeignet, was ihm niemals gehörte, jetzt erfüllt es am eigenen Angeeigneten, was ihm sehr ungeeignet erscheint! Wie edel steht dafür England da! Es hat nie aus Eigennutz genommen, sondern nur damit es die andern nicht nehmen, und wenn es je irgendwo irgend etwas liegen gelassen, zum Beispiel Moissaua oder Deutschsachsen, so war es ein Knochen, an dem nichts mehr zu nagen war.

Alles wiederholt sich in dieser Welt. Als Suvarow vor hundert Jahren seinen Siegeszug in Oberitalien bis ins Herz der Schweiz verfolgte, da wurde er von seinem Kaiser in Petersburg abberufen; so reden sie dem Höchstkommandierenden in der Mandschurie drein, daß man ein juchtenledernes Untertanengemüt haben muß, um nicht selbst verrückt zu werden, dazu Zug und Trug und Liederlichkeit von Petersburg bis an den stillen Ozean, Unterschlagungen ohne Ende. Russlands Ehre ist nicht auf dem Schlachtfeld gefährdet, sondern in der Hauptstadt und in den Gouverneurstädten. Jede Wassersucht hat ihr Hauptquartier im Herzbeutel, da hilft kein Frottieren und Massieren, ja kein Amputieren der Extremitäten. Auch mit der Wassersucht, die auf gebrannten Wassern beruht, Whisky, Wulky, Cognac und Kompagnie verhält es sich genau so.

Frankreich, das gegenwärtig dem kranken Freund den schwindlig gewordenen Kopf halten muß, kann Gott danken, daß es ihm bisher keine

## Ladislaus an Stanislaus.



## Teirer Brüother!

Es hatt mich sehr gevreiehet, daß die Pintner Regierung tem Puntersrad aine träge Andword gäpen hott in Bezugg aufh tie Congregationen. Wasch prauft er sich zu peftmernn uhm Sachen, tie ihn nichz — nihil — angehen? In Truns und Flanz gipz laine Gleeschder, sondern nuhr gleeschderähnliche Instibude. Gans ungefähr wiech in Zürich, wehn Mann pehaubd, es gäbe ta gaine Fleischer. Sehr richtig, gehnen wirh sagen, denn wirh haben alldo nuhr Webger. — Indrekant Wirz hovendlich ihn Theer nächsten Puntersfersahmlung zugehen, wail Theer Blaazi 4 Interlaken-Meiringen le schmahlspurige Pahn wihl. Theer Große Rad Thes Randsos Pern, openo thie Pantesferdeitigungskommission unt Theer Generaal Staap sunt zwahr mid ahler M8 ainzig unt ahlein 4 normahle Suhr. Aper 4wasch Wirte tem Theer Blaazi Generaal-Tireggder sain? Wie Louis Gabors Theer Kusahnte so ißt es auch mit ihm. Tie Punt-Exphahn, daß ißt er!

Seine Kulturland von Rüpfelstein — terra pararum — gedraude Mann  
sich während Thee-zähnien nie die Stänte- und Regierungsräde sälper zu  
wählen, taß mußde Theer Große Rad ihmher duhn. Entlich had sich aper,  
nachtem die Trauben heier so schehn gereisned sînt, taß Föll sälper  
auch 4 reio gehalden, tiefe Wahlen sohyannehmen. Du sîst ahslo Widder:  
In vino veritas!

Weggen Theer neien Millidärorganisadion mus sich Theer Puntersad noch sehr spüden, einen Schuldigen zu finten + then fernachläßigden Ruß, sonst ist es weitummen böß.

Schehn und rihrent ist's jeweilen ihm Schweizerlante, wähn 1 eventliches Inschidud errichdet Werten sohl, wie sich ihmre ainige grechere Orde trum palgen wie tie wilten Diere. Selbst tie Zaidungsschreiper, so sich als Lämmlein 4 ten Frieten tas ganze Jahr hemiehen und geperten (i dr' Weinig!) sunt inventig (d. h. in ihren Spalden) reisende Welsen woh ther heulige Winthorst fälig faine gettliche Braite an ihnen hebbe, womidh ich nebst Gruß an Thaine Leisenbäte serpleipe mit bitterlichen Griken. Dain r x x Ladislaus.

andern Hülstruppen als Champagnerflaschen und Napoleons gesandt hat. Den Anfang aber zur Selbsterkenntnis nach überstandenem Käzenjammer sollte das Zarenreich wenigstens damit machen, daß es wenigstens in seinen Proklamationen und andern Erlassen den Herrgott aus dem Spiel läßt und nicht durch den Mund eines kaumzurechnungsfähigen Seehelden ausspricht, die Japaner führten den Krieg auf unmenschliche Weise. Sollen die gelben Menschen sich vielleicht ordentlich in Reich und Olieb stellen und zum Vergnügen des Herrn nach berühmten Mustern sich zur Strecke bringen lassen?

Was nun das Christentum angeht, so geht in der Christenheit allerlei unchristliches vor, doch manchmal auch erfreuliches. Fast jeder christliche Hof hat seine Schmiede, selbst in Belgien heißt es: Alter schlägt vor Torheit nicht. Wie lange der christlich eingölte Peter in Belgrad bleiben wird, weiß kein Mensch. Dagegen hatte Frankreich, trotzdem es keinen Hof mehr hat, trotzdem es die Kongregationen auswies, ein sehr gefeiertes Jahr. Petrus muss die letzten Register gezogen haben. In Berlin wird man dies Mal, wenn um die Neujahrzeit die Berliner ordensläufig werden, auch etwas vorsichtig und zurückhaltend sein, von wegen weil man in letzter Zeit punktlos Hoffnungslosigkeit schon gar zu böse Erfahrungen gemacht hat. Um so besser ist es, daß Lippe und dessen Vorintheit, die noch an mittelalterlichen Rechtszuständen festhielt, dem modernen Geist des *L'état c'est moi!* oder *Sic volo, sic jubeo!* zu neuem Glanze verhilft.

Da nun fast jeder Hof sein Sündelchen hat, so muß eine ordentliche politische Rundschau oder revue des deux mondes eigentlich noch ein Hofkapitelchen anhängen, das man revue du demi monde nennen könnte. Dadurch würde sicherlich auch eine Vermehrung der Abonentenzahl in Aussicht gestellt. — Was übrigens unsere letzten Artikel betreffs einer russischen Verfassung betrifft, so können wir mit Vergnügen konstatieren, daß der Zar mit allem einverstanden ist; nur wünscht er noch einen Zusatz, daß nämlich in allen Zeitungsartikeln die Gedankenstriche verboten werden, weil man nie wissen kann, was sich der Leser zu denken getraut.

## Zwä Gsätzli.

Die Galler Heere hönt's jeß über,  
Die Stüüreüchs sñnd all' Lag gröber.  
Do werd Vermöge före gröszt,  
Doch Mengem's Bluet in dñlagnel sprökt.  
Wenn's au so häm im Innenrhode,  
Vor Wilde sprängt' i höch ab Bode;  
I möcht lä Stüüreüchranket ha,  
Wott jaß no lieber d'Cholerä.

Die baltische Flotte im Ozean  
Hat heilige, russische Pflicht getan;  
Sie muß sich doch üben und schießen,  
Will Ehren und Siege genießen.  
Wenn Japan doch gar nicht zu treffen ist,  
So denkt sich der zarische fromme Christ:  
Es ist eine Wohltat in Sachen,  
Andächtig die Fischer zu machen.  
Wer dampft oder segelt, im Meere schwimmt,  
Und Bilder von Heiligen nicht mitnimmt,  
Trägt selber die Schuld, wenn was begegnet,  
Wenn's Bomben und Augeln auf ihn regnet.  
Wie herrschen und schießen nicht bloß in Hull,  
Drum ziehe den Schwanz ein — englischer Bull.

## Ein Widersprüchler.

Es ist doch langweilig — „gegenteilig“!  
Dass sich die Leute alle Seiten, um Geld und Gut und Ehre streiten,  
Mit Gier und Neid, und Nehersturz, das eben macht die Welt so fura.

Und doch ist's abscheulich — „nein, erfreulich!“  
Wo sich Soldaten flott erscheinen, und selten einer Wurst genießen,  
Die sie sich nicht leisten, und sich auf einen Platz den Menschen nicht.

Sie mindern sich so massenhafft und machen Platz der Bürgerchafft.  
Es macht sich ja kläglich — „nein, exträglich!“  
Daß Arbeitsvölter streifen gerne, so machen's Sonne, Mond und Sterne.

Es will halt immer Groß und Klein, auch etwa selber Meister sein.  
Und doch ist's zum Fluchen — „nein, zum Suchen!“  
Ob hie und da so dicke Brocken, die heut' dem Steuerweibel trocken,  
Nicht etwa noch viel dicker sind, und was man hinter'm Ofen sind'!  
Es ist doch entsetlich — „nein ergötzlich!“

Wo Velofahrer Staub aufwirbeln und Hund und Käse niederwirbeln,  
Wo Jedermann, der hört und sieht, vor Autowagen kluglich sieht.  
Es ist aber grauslich — nein erbauisch!"

Wenn Fromme von den Höfen reden, nach Unten schicken sofort Jeden,  
Der nicht entblöß sein Keizerhaupt, wenn ein Geweihter ihn beschnaubt.

Die Welt ist mir zwider — „dann füg' nieder!“  
Durch Fensterlöcher magst du gucken, von Herzen Born und Anger schlucken  
Und wenns dir nicht mehr mööglich ist, dann stirb als Mörder — der du bist

## Modernster Stil

Was die Zeitung doch nicht tut, Sprachenreichtum zu entfalten: Werdegang! und Wagemut! preußisch-deutsche Wortgestalten!